

Genossen Reichert bei der Erziehung dieser Genossen und des gesamten Kollektivs. Sie kamen wieder ins richtige Verhältnis zur Partei und halfen aktiv mit, den Erfolg der Brigade zu erreichen.

Ein anderer Schwerpunkt war das Blockwalzwerk. Seine Blockstraße beliefert unsere Feineisenstraße und andere Walzwerke, die keine eigene Feineisenstraße haben, mit Vormaterial. Die Blockstraße hatte erhebliche Pianrückstände. Diese waren bei der Verwirklichung des Beschlusses des V. Parteitages ein nicht geringes Hindernis. Wie waren diese Rückstände entstanden? Die neu montierte 630er Straße hatte im Sommer 1958 die Produktion aufgenommen. Sie hatte einige Kinderkrankheiten. Aber auch beim Kollektiv der Walzwerker haperte es. Es war noch nicht so richtig aufeinander „eingespielt“, es war noch kein gut klingendes „Orchester“. Die Parteileitung der BPO organisierte deshalb die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe. Zwei Genossen aus dem Feineisenwerk, alte „Füchse“, kamen in das Kollektiv, übermittelten ihre Erfahrungen und fügten auf Grund ihrer Menschenkenntnis das Kollektiv zu Hand in Hand arbeitenden Menschen zusammen. Durch diese Hilfe stiegen die Produktionsleistungen erheblich.

Im weiteren Verlauf des Kampfes um eine Sortiments- und qualitätsgerechte Produktion stellte es sich heraus, daß ihn nur die Walzwerker so ernst genommen hatten, wie es notwendig war. Die Leitung des Stahlwerkes dagegen meinte, daß das Stahlwerk schon ständig „sortimentsgerecht“ produziert hätte. Es wären alle Maßnahmen eingeleitet, um das richtige Sortiment und eine hohe Qualität der Erzeugnisse zu sichern. Mit Hilfe eines Beauftragten der Leitung der Betriebsparteiorganisation konnte jedoch die APO der Stahlwerksleitung nachweisen, daß wohl die Analyse des Stahls zufriedenstellend war, aber nicht immer die notwendigen Stahlsorten geschmolzen wurden und außerdem die Oberfläche des Rohstahls noch große Mängel hatte.

Der Kampf gegen die „Tonnen-Ideologie“ kann nicht allein von unserem Werk geführt werden. Dazu brauchen wir die Unterstützung der leitenden Wirtschaftsorgane. Sie ist aber mangelhaft. Die von unserer Werkleitung unterbreiteten Vorschläge, die z. B. eine genaue Aufstellung und Abrechnung der Produktionspläne mit Hilfe technisch-wirtschaftlicher Kennziffern entsprechend der Sortimentsstruktur ermöglichen sollen, werden von den Mitarbeitern der WB Stahl- und Walzwerke und der Abteilung Grundstoffindustrie der Staatlichen Plankommission jedoch nur sehr zögernd behandelt. Wir steilen deshalb die Frage: „Was tun die Parteiorganisationen in diesen Institutionen, um die Beschlüsse des Parteitages erfüllen zu helfen?“

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für uns?

Beurteilen wir unseren Kampf für eine Sortiments-, qualitäts- und bedarfs-gerechte Planerfüllung, so können wir sagen, daß wir damit ein Stück in der Verbesserung der Parteiarbeit vorangekommen sind. Diese kann man nämlich nicht mehr allein daran messen, wieviel Parteimitglieder an Versammlungen, Zirkeln usw. teilnehmen. Es geht jetzt darum, daß ein jedes Parteimitglied seine Aktivität danach beurteilt, wie und was es dazu beiträgt, daß in seinem Arbeitsbereich ein hoher Anteil für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe geleistet wird.

Trotz dieser guten Entwicklung gibt es jedoch auch Mängel, an denen wir nicht vorübergehen können. Es ist uns noch nicht in ausreichendem Maße gelun-